

wurde in die finstre Kammer gesperrt und mußte sich ins Bett legen. Und da weinte er rechtschaffen. Aber weil unten an der Kammerthür ein breiter Spalt war, so schob sein gutes Mütterlein ihm ein großes Butterbrot hinein, und das tröstete ihn so, daß er die schönsten Vorsätze faßte. Und das war gut, und das beste war, daß er fest dabei blieb. So oft er an das letzte linke Gäßchen des Schulwegs kam, gab's ihm einen Riß, daß er einen Bogen rechts hin machte, und allemal knarrte ganz freundlich die Windfahne vom Schultürmchen ihm zu: „Bist brav, Hänsele, bist brav!“

Als die Stachelbeeren zeitig waren, gingen die Eltern mit dem Hänsele zur Hirschmühle, um Mehl zu bestellen. Der Vater schlug denselben Weg ein, der damals Hänsele so gefährlich gewesen war. Das Schulturmwindfahnelein drehte sich vor Vergnügen nach ihnen hin, das Plätzchen unter dem großen Holunderstrauch war noch immer so schattig, aber er und die Schwalben, Spazier und Hühner thaten, als wüßten sie von nichts. Der Schlagbaum hatte sich die von Hänsele verwischten Landesfarben wieder aufstreichen lassen und stand da, als ob er nicht Drei zählen könne. Desto lustiger prangte die Pappelallee im vollen Blätter Schmuck, aber auch sie schien die Geschichte längst vergessen zu haben. Über die Wiese gingen sie nicht, weil das verboten ist und ja ohnedies am Ende der Allee der Fußweg mit einem Brückchen über den Wiesengraben zur Hirschmühle führt. Der Graben dehnte sich noch immer so faul in der Wiese hin und die uralte Kröte und die Frösche thaten gar nicht, als ob sie das Hänsele je einmal gesehen hätten. Die Stachelbeerstauden waren sehr freundlich und gaben dem braven Hänsele ihre schönsten Beeren, ohne ihm die Finger zu ritzen, und die Brennesseln und Disteln verhielten sich ganz still. Der böse Stolperstein im Wege lag auch nicht mehr da, und der alte Weidenbaum war in der Sonne müde geworden und schlummerte mit hängenden Zweigen. Und drunten lag die Mühle. „Gehe hinab und bestelle Mehl, Hänsele!“ sagte der Vater. Und der dicke Müller stand unter der Hausthür und freute sich über das Hänsele und gab ihm ein großes Honigbrot. Danach gingen sie zu den Haselnußstauden. Die thaten auch, als wenn gar nichts vorgefallen wäre, und versprachen dem Hänsele viel Nüsse, wenn sie zeitig wären. Am schönsten war's aber droben bei der Frau Birke, denn die zeigte ihnen heute wirklich ihre schöne Aussicht, und sie setzten sich an ihren Stamm und freuten sich. Dem Vater flüsterte sie aber doch zu: „Schneide Dir eine tüchtige Gerte ab und stecke sie hinter den